

Heimatgaue

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Udalbert Depiny.

Verlag R. Pirngruber, Linz.

2. Jahrgang 1921.

Inhalt.

Seite

Dr. E. Hager: Johann Worath, der Bildhauer des Schlägler Prälaten Greyfing 1
Dr. E. Straßmayr: Die Beziehungen des Topographen Martin Zeiller zu den oberösterreichischen Ständen 15
Fr. Sekker: Rund um Linz 16, 85, 148
Dr. E. Kriechbaum, Bauernhausformen im Landschaftsbilde des Bezirkes Braunau . . . 24
Dr. G. Kyrle, Hochäcker in Oberösterreich 73
Fr. Reuner: Taufkirchen an der Pram 78
G. Gugitz: Die schöne Linzerin 92, 154
H. Commenda: Die Hagelschäden von 1840 bis 1870 in Oberösterreich 137
Dr. B. Pösinger: Der Fischbehälter des Stiftes Kremsmünster 142
Dr. E. Baumgartinger: Die Gründung der ersten Sensenwerke in Scharnstein 162
Dr. A. Haberlandt: Die volkskundliche Sammlung des städt. Museums in Steyr 165
Fl. Krinzinger: Das Stift Schlägl und seine Glashütten 209
Dr. E. Straßmayr: Das oberösterreichische Landesarchiv 227

Bausteine zur Heimatkunde.

Hexe und St. Georgitag (Fr. Prillinger). — Vom Bannen (Th. Berger). — Ein Gichtbrief (L. Stelzmüller). — Kirchensitzschilder (J. Aschauer). — Nachtwächterrufe (H. Schnögaß, Dy.). — Weihnachtslied und Weihnachtsbrauch II (R. Zöpfl). — Glöcklerabend 1921 in Bad Ischl (A. Anreiter). — Silvester- und Glöcklerbrauch am Traunsee (Oberngruber). — Der Glöcklerbrauch (Dy.). — Ein Landessagenbuch (Dy.) 28

Namenbuch von Linz. Verzeichnis der Einwohner von Linz in der Zeit von 1120 bis 1500 (Fr. Sekker) 103, 179, 237
Welche Ausblicke eröffnet uns die vergleichende Betrachtung heimatlicher Besegnungen? (A. Avanzini). — 's Umgehn (J. Mayrhofer). — Anbannen (H. Gallnbrunner). — Der Näslingfang in der Aschach (J. Vogl). — Die Pilotentreiber (A. Kemptner). — Lichtmeß (Dy.) — Bräuche aus der Fastenzeit (L. Margelik). — Ostertage in Laakirchen (Fr. Prillinger). — Das Dreschermandl (G Groß) 110
Hochzeitsgebräuche in Gmunden (H. Gallnbrunner) 123, 192
Ortsneckereien (Th. Berger) 126

Goldmännlein vom Traunstein bis zum Dachstein (Fr. Prillinger). — Erinnerung aus dem Dreißigjährigen Kriege (L. Stelzmüller). — Tannhäuser (Dy.). — Lichtmeßlied (L. Dobretzberger). — Die Antlaßnacht in Traunkirchen (Th. Kotiborsky). — Ein Zimmermannsspruch (M. Khil). — Vom Anbannen (Dy.). — Viehhüterweise (J. Aschauer) 183

Hochäcker im Bergholz bei Laakirchen (Fr. Prillinger). — Stadttürmer und Stadtwachtmeister in Freistadt (F. Gmainer). — Aus alten Hochzeits- und Zehrungsregistern (A. Webinger). — Bemalte Totenschädel (Dy.). — Ein Gedächtnisbild 1730 (Dy.). — Philippisetzen und Maibaum (K. Benda, Dy.). — Aus geschriebenen Liederbüchern I (F. K. Blümml).— Gerätinschriften aus Oberösterreich (Dy.) 243

Heimatbewegung in den Gauen.

Braunauer Tage (Dy.). — Vertretertagung Wels (Dy.). — Landesverein für Heimatschutz (Dy.). — Heimatschutz Wels. — Museum Wels (F. Wiesinger). — Ortsgruppen (Dy.). — Heimatliche Vorträge (Dy.). — Alte Weihnachtsspiele (Dy.). — Fastnacht (Dy.) . . . 44
Lauriacum (J. Sch.). — Alt-Freistadt (Tr. Ruhsam) 131

Seite

Mädchenortsgruppen des Landesvereines für Heimatschutz. — Studentenortsgruppe Linz (A. Hagn). — Heimat und Jugend (Dy.). — Heimatschutz Steyr (G. Goldbacher) . . 196

Neue Heimatvereine (Dy.). — Jugendtag in Lambach (M. Khil). — Landesverein für Heimatschutz (Dy.) 264

Kleine Mitteilungen.

Staatliche Denkmalpflege (O. Oberwalder). — Heimatkunde und Unterricht (Fr. Berger). — Inn- und Salzachschiffahrt (K. Adrian). — Mundartsammlung (A. Haasbauer). — Heimische Kartographie (Fr. Berger). — Kino und Heimatschutz (O. Oberwalder). — Heimatbewegung und Büchernot (Dy). — Landeszeitschrift (Dy.) 55
Heimatbewegung und Volksbildung. — Umfrage (Dy.) 133
Hochäcker in Oberösterreich. — Mitarbeit (Dy.) 202
Von alten Bäumen in Oberösterreich (Th. Kerschner). — „Sternsinga" in Gurten (Fr. Peterlechner). — Grabbilder (R. Sieger) 267

Bücherbesprechungen.

Übersicht über die 1919 und 1920 erschienene oberösterreichische Geschichtsliteratur (E. Straßmayr) 203
Einzelbesprechungen 70, 135, 273

Sachverzeichnis 275
Berichtigungen 276

Abbildungen.

20 Tafeln.

Abbildungen im Text 27, 139, 145
Beilagetafeln . . . . . I bis XX.



Übersicht über die 1919 und 1920 erschienene oberösterreichische Geschichts-Literatur.

Zusammengestellt von Dr. Eduard Straßmayr.

Stroh Franz, Vorgeschichtliche Funde im Mühlviertel. Heimatgaue, 1. Jahrgang (Linz 1919/20), S. 81–91.

Um Arbeiten über die Frühgeschichte des Heimatlandes ist es noch schlecht bestellt. Willkommen ist daher vorliegender Beitrag, der eingehend die im Gebiete nördlich der Donau zwischen Mühel und Aist gemachten Funde bespricht. Die mit mehreren Fundabbildungen und einer Kartenskizze über die Fundorte ausgestattete Studie kommt zu einigen für den Nachweis vorgeschichtlichen Lebens im Mühlviertel wichtigen Ergebnissen.

Nischer Ernst, Untersuchungen über die Römerstraße von Wien nach Wels. Mitteilungen der Geographischen Gesellschaft, 62. Band (Wien 1919), S. 106—111.

Auf Grund des Antoninischen Reisehandbuches (Itinerarium Antonini) aus der Zeit Diokletians und der Peutingerschen Straßenkarte beschäftigt sich der Verfasser mit den hier angeführten Ortsnamen und den Entfernungen. Das in der Peutingerschen Karte aufscheinende Elegio wird von ihm als Schreibfehler für das abgekürzt geschriebene C (astra) Legio(nis) gehalten und als Legionslager (Lauriacum) gedeutet. In der Erklärung weiterer dort genannter Orte, so des Blaboriciacum, nimmt er einen eigenen Standpunkt ein.

Nischer Ernst, Lauriacum-Enns-Albing. Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich, 19. Jahrgang (Wien 1920), S. 57—64.

Ueber das Verhältnis des Römerlagers Lauriacum zu der 5 km von der Stadt Enns am rechten Ennsufer gelegenen Festung bei dem Dorfe Albing werden die Ansichten der Forscher angeführt und dahin zusammengefaßt, daß die 2. Legion ursprünglich das alte Kastell bei Albing bezog. Letzteres geriet nach Vollendung des neuen Lagers Lauriacum an der Wende des 2. und 3. Jahrhunderts allmählich in Verfall.

Schiffmann Konrad, Die Stationsnamen der Bahn- und Schiffahrtslinien in Oberösterreich. Vierte Auflage. Linz 1919, 40 S.

Das Arbeitsfeld der Ortsnamenforschung ist so häufig der Tummelplatz von Dilettanten. Und gerade hier ist wissenschaftliches Rüstzeug, Kenntnis auf verschiedensten Gebieten erforderlich. Ein berufener Fachmann hat mit der Erklärung der an den Bahn- und Schiffahrtstrecken gelegenen Stationen einen wichtigen Beitrag zur oberösterreichischen Ortsnamenkunde geliefert. Daß dieses Büchlein einem Bedürfnis entspricht, beweist sein Erscheinen in 4. Auflage innerhalb eines kurzen Zeitraumes. Der angekündigten größeren Arbeit über die Namen der Gewässer, Berge und Orte des Landes ob der Enns, die auch Quellen- und Literaturangaben bringen wird, darf mit Spannung entgegengesehen werden.

Sigl Johann, Die Mühlviertler Bayern. Niederbayerische Monatsschrift, 9. Jahrgang (Passau 1920), S. 86—91.

Nach einem Ueberblick über die Besiedelungsgeschichte des Mühlviertels und die Rodungstätigkeit bayerischer Herrschaften wird die Stammes- und [illegible]schaftsgemeinschaft zwischen dem Mühlviertel und Bayern besprochen. Kurze Ausführungen üb[illegible]e ehemalige staatliche Zugehörigkeit des Mühllandes beschließen die von Liebe zur Heima[illegible]d zum deutschen Volke durchdrungene Arbeit.

Berger Franz, Ueber unsere Vornamen. Heim[illegible]gaue, 1. Jahrgang, S. 237—246.

Der auf dem Gebiete der Heimatkunde unermüdlich tätige [illegible]erfasser hat unter Heranziehung reichlich fließender Quellen, namentlich der Matrikenbücher, den Gebrauch und die Verbreitung der Vornamen im mittleren und oberen Innviertel verfolgt und aufschlußreiche Statistiken gegeben. Wie Zeitströmungen die Namengebung beeinflussen — so kommen während der Reformation biblische

Namen, im Zeitalter der Romantik deutsche Namen besonders in Verwendung — wie sich die aus dem Alten und Neuen Testament sowie aus der Heiligen- und Legendenwelt genommenen Vornamen auf einzelne Zeitabschnitte vom 15. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts verteilen, ist durch zahlreiche Belege veranschaulicht. Es ist nur zu wünschen, daß in der von Berger vorgezeichneten Richtung die Namenverbreitung in früherer Zeit auch für andere Landesteile erforscht werde.

Zibermayr Ignaz, Die Flüchtung des Archives der oberösterreichischen Landschaft in den Franzosenkriegen. Musealberichte, 78. Jahrgang (Linz 1920), S. 64—86.

Ein bisher wenig gepflegtes Gebiet, die Geschichte des Archivwesens, erfährt durch diese auf Grund umfassender archivalischer Studien geschriebene Abhandlung interessante Beleuchtung. In den stürmischen Zeiten der Franzoseneinfälle mußten die oberösterreichischen Stände wiederholt ihr Archiv, besonders die Privilegien und andere wichtige Akten vor dem anrückenden Feind in Sicherheit bringen und schafften es in den Jahren 1797 bis 1813 einmal nach Leonfelden, dann nach Wiener-Neustadt, Preßburg, Kaschau und Wien. Wir erfahren auch, daß damals die nieder- und vorderösterreichischen Archive, das Hannoversche und österreichische Gesandtschaftsarchiv in Regensburg sowie der kostbare Ambraserschatz nach Linz geflüchtet wurden. Infolge des wiederholten Transportes, der feindlichen Einquartierungen und bei dem großen Landhausbrande 1800 geriet das landschaftliche Archiv gänzlich in Unordnung. Erst den ruhigeren Zeiten nach der Niederwerfung Napoleons war es vorbehalten, den Dienstbetrieb im Landhaus gründlich umzugestalten und die Neuaufstellung des Archives durchzuführen.

Straßmayr Eduard, Das Archiv der Kirchdorf-Micheldorfer Sensenwerks-Genossenschaft zu Linz. Mitteilungen des Archivrates, 3. Band (Wien 1919), S. 75—83.

Dank dem regen historischen Sinn, der den Kirchdorfer Sensenschmieden von jeher eigen war, ist ein sehr wertvolles, bis in das 16. Jahrhundert zurückreichendes Archiv erhalten geblieben. Mit Sorgfalt und Sachkenntnis hat 1768 Johann A. W. Trauner, ein um das Archivwesen des Landes hochverdienter Mann, die Zunftakten der Sensenschmiede geordnet und nach diesem praktischen Ordnungssystem ist heute der Kirchdorfer Bestand im Landesarchiv aufgestellt. Eine ergiebige, noch wenig verwertete Quelle für den Heimatforscher!

Ziegler Anton, Rückblick auf die Geschichte der Stadt Urfahr a. D. Linz 1920, 208 S.

Die geringe Zahl brauchbarer Ortsgeschichten hat durch Zieglers Arbeit eine erfreuliche Vermehrung gefunden. Mühevoll ist die Aufgabe gewesen, die Entwicklung eines in der oberösterreichischen Geschichte nicht besonders hervorgetretenen Gemeinwesens im Wechsel der Jahrhunderte zu verfolgen. Mit großem Fleiß hat der Verfasser die in den Archiven zerstreuten Quellen aufgesucht und zu einer ausführlichen Stadtgeschichte verarbeitet. Ein übersichtliches Inhaltsverzeichnis und Register erleichtern die Benützung des mit alten Ortsansichten und anderen Aufnahmen ausgestatteten Buches.

Kriechbaum Eduard, Die Stadt Braunau a. J. und ihre Umgebung. Braunau 1920, 120 S.

Ein Heimat- und Wanderbuch nennt sich der Führer durch Braunau und Umgebung. Das Landschaftsbild, die Vergangenheit und denkwürdigen Bauten des Braunauer Bezirkes und angrenzenden Bayerlandes schildert der Verfasser, der mit offenem Auge und feiner Beobachtungsgabe das beschriebene Gebiet oft durchzogen hat, so schlicht und anziehend, daß Liebe und Begeisterung für die Heimat geweckt werden. Der Schule und auf Heimatwanderungen wird die Arbeit gute Dienste leisten.

Leeb Hubert, Blätter zur Geschichte des 300jährigen Marktes Kematen am Innbach. Sonderabdruck der „Welser Zeitung", Wels 1920, 32 S.

Unter ausgiebiger Benützung von Kurz, Kurze Chronik von Steinerkirchen-Kematen, sind aus Anlaß des 300jährigen Marktjubiläums geschichtliche Angaben über Kematen zusammengetragen worden. Am Schlusse werden zwei Sagen aus dem Innbachtale und seiner Umgebung mitgeteilt.

Kriechbaum Eduard, Gilgenberg im Innviertel. Niederbayerische Monatsschrift, 9. Jahrgang (Passau 1920), S. 97 ff., 137 ff., 161 ff.

Im ersten Abschnitt wird eine kurze Schilderung des Landschaftsbildes und ein geschichtlicher Ueberblick gegeben. Den Hauptteil der Arbeit nimmt die Volkskunde ein, die sich mit den Siedelungsformen, der Berufsgliederung, den Lebensverhältnissen, Sitten und Gebräuchen der Bevölkerung beschäftigt.

Das Zisterzienserstift Schlierbach im Kremstale. Linz 1920, 85 S.

Ueber das Kloster Schlierbach ist noch sehr wenig geschrieben. Der Dreihundertjahrfeier des Bestandes der Zisterzienser-Abtei verdankt diese Schrift ihre Entstehung. In schlichter, für weitere Kreise berechneter Darstellung [illegible]t uns der ungenannte Verfasser mit der wechselvollen, vielbewegten Geschichte der alten S[illegible]ng an der Krems vertraut. Von 1355 bis 1556 ein Frauenkloster, geriet es in der Reformationszeit ganz in Verfall, stand lange Jahre unter fremder Administration und wurde 1620 der Leitung von Zisterziensern übergeben, die heute noch segensreich wirken. Dem mit Fleiß zusammengestellten Büchlein ist eine größere Anzahl von Abbildungen beigegeben. Möge das durch seine herrliche Kirche bekannte Stift bald eine ausführlichere, quellenmäßig bearbeitete Darstellung erfahren!

Hager Evermod, Zur Geschichte der oberösterreichischen Stifte im Zeitalter der Reformation. Musealberichte, 78. Jahrgang (Linz 1920), S. 32—49.

Aus den Beständen der Wiener Archive und des Linzer Landesarchives hat der Verfasser einige sehr wertvolle Quellen zur Reformationsgeschichte des Landes veröffentlicht. In den Jahren 1561 und 1566 sind zur Untersuchung der oberösterreichischen Klöster eigene Kommissäre bestellt worden, die über ihre Wahrnehmungen Visitationsberichte verfaßten und ein Bild von den Gebrechen des klösterlichen Lebens entwarfen. Mit Sachlichkeit und Offenheit ist hier ein schwieriger Gegenstand behandelt und mit dem Blick des geschulten Theologen manche Frage betrachtet.

Eilenstein Arno, Abt Maximilian Pagl von Lambach und sein Tagebuch. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens. Neue Folge, 7.—9. Jahrgang (Salzburg 1917—1920), S. 288 ff., 376 ff., 119 ff.

Tagebuchartige Aufzeichnungen bedeutender Persönlichkeiten bieten für den Geschichtsforscher lohnenden Stoff. In dem hier veröffentlichten Tagebuch des Abtes Maximilian (1668 bis 1725), das die Zeit seiner Wirksamkeit als Stiftsvorsteher umfaßt, erschließt sich uns eine Fülle interessanter Nachrichten zur Heimatgeschichte. Ein kunstverständiger Mann, zog er alle namhaften Künstler seiner Zeit zur Verschönerung des Stiftes heran, erbaute die prächtige Stadl-Paura Kirche und gestaltete die Bibliothek aus. Als Ständemitglied und Landrat fand er wiederholt in Kommissionen Verwendung. Kurze schlichte Notizen sind es, die das mit vielen erläuternden Anmerkungen herausgegebene Tagebuch bietet. Sie geben aber wertvolle Aufschlüsse über die Tätigkeit eines umsichtig waltenden, gelehrten und frommen Mannes im Kleide Benedikts.

Hofmann Viktor, Beiträge zur neueren österreichischen Wirtschaftsgeschichte. Sonderabdruck aus dem Archiv für österreichische Geschichte, 108. Band (Wien 1919), 434 S.

Unter einem allgemeinen Titel ist eine Abhandlung veröffentlicht, welche die Linzer Wollenzeug- und Teppichfabrik betrifft und sehr wertvolle Bausteine für die neuere Wirtschaftsgeschichte der österreichischen Länder liefert. In tief schürfender, die großen Stoffmassen beherrschender Arbeit entrollt der Verfasser ein fesselndes Bild von dem ältesten fabriksmäßig betriebenen Textilunternehmen Oesterreichs. Die Fabrikskaserne in Linz erinnert noch an dieses großzügige Industriewerk, in dessen Dienst zur Blütezeit um die Mitte des 18. Jahrhunderts 48.000 Personen standen. Vom volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt beansprucht das 1672 gegründete Unternehmen besonderes Interesse. Im Besitze und Betriebe des Staates (von 1754 bis 1851) war es bestrebt, allgemeine Bedarfsgegenstände in guter Qualität und zu billigen Preisen herzustellen, neue Schaffenszweige (verschiedene Wollenzeug- und Tuchsorten, feine Teppiche) einzuführen und der Industrie neue Wege zu weisen. Auf dem Gebiete der Arbeitsorganisation und Wohlfahrtspflege ist manche gute Einrichtung geschaffen worden.

Straßmayr Eduard, Die Linzer Wollenzeug- und Teppichfabrik in der Reiseliteratur. Museal-Berichte, 78. Jahrgang (Linz 1920), S. 19—24.

Welche Bedeutung der Linzer Fabrik beigemessen wurde und wie diese als besondere Sehenswürdigkeit galt, zeigen die Angaben in den Reiseführern vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. In diesen alten Handbüchern ist noch viel kulturhistorisches Material verborgen.

Newerklowsky Ernst, Die alte Ennsschiffahrt. Heimatgaue, 1. Jahrgang, S. 160—165.

Die Aufmerksamkeit ist hier auf einen alten Verkehrszweig hingelenkt, der im Rahmen des Eisenwesens einst von besonderer Wichtigkeit war. Eigens gebaute Ruderschiffe führten steirisches Eisen bis nach Steyr und nahmen als Rückfracht Getreide und andere Bedarfsartikel mit. Bis in die 60er Jahre des 19. Jahrhunderts war die Ennsschiffahrt in regem Betrieb, erst die Eröffnung der Rudolfbahn hat ihr den Lebensnerv genommen.

Oberwalder Oskar, Das Hafnerhandwerk im Landgericht Wartenburg. Heimatgaue, 1. Jahrgang, S. 33—44.

Ein bedeutsamer Zweig der oberösterreichischen Gewerbegeschichte, das Hafnerhandwerk im Bereich des Landgerichtes Wartenburg findet durch das hier verwertete archivalische Material aus der Zeit vom 16. bis 19. Jahrhundert manche Beleuchtung. Im Anhang ist die Hafnerordnung von 1639 abgedruckt.

Straßmayr Eduard, Aus dem Wirtschaftsleben der oberösterreichischen Sensenschmiede. Heimatgaue, 1. Jahrgang, S. 165—175.

Seit Jahrhunderten spielt die Eisenindustrie im heimatlichen Wirtschaftsleben eine bedeutende Rolle. In den Tälern der Krems, oberen Steyr und Alm hat das Handwerk der Sensenschmiede große Bedeutung erlangt und im 18. Jahrhundert eine Blütezeit erlebt. In kurzen Zügen sind Gewerbefleiß und Tüchtigkeit der Handwerksmeister, die regen Handelsbeziehungen mit fernen Ländern und die dadurch hervorgerufenen günstigen Vermögensverhältnisse der Mitglieder der Kirchdorfer Sensenschmiedezunft gezeichnet.

Blümml Emil, Der Brand in Steyr 1842 und die Wiener Wohltätigkeit. Heimatgaue, 1. Jahrgang, S. 100—109.

Nach der großen Brandkatastrophe, die 243 Häuser in Asche legte, zeigte sich der Wohltätigkeitssinn der Wiener in erhebender Weise. Männer der Wissenschaft, des Theaters und der Musik nahmen sich hilfreich der Unglücklichen an und veranstalteten Sammlungen und Wohltätigkeitsabende. Die Abhandlung gewinnt dadurch an Interesse, daß sie die Hilfstätigkeit der Wiener Literaten schildert, die sich besonders wirksam gestaltete durch die Herausgabe von Aufsätzen und durch die Widmung bereits erschienener Schriften zugunsten der Abbrändler.

Guby Rudolf, Das Zisterzienserstift Wilhering in Oberösterreich. Österreichische Kunstbücher, 4. Band. Verlag E. Hölzel, Wien.

Ein begrüßenswertes Unternehmen hat die staatliche Lichtbildstelle in Wien geschaffen, die „Oesterreichischen Kunstbücher", welche das In- und Ausland mit den Kunstschätzen unseres Staates

bekanntmachen sollen. Die in zwangloser Folge erscheinenden hübsch ausgestatteten Bändchen enthalten eingangs einen kurzen geschichtlichen Ueberblick über den behandelten Gegenstand, machen dann in einem Rundgang auf die Sehenswürdigkeiten der Kunststätte aufmerksam und fassen in einer knappen künstlerischen Würdigung die Bedeutung dieser im Rahmen der Kunstgeschichte zusammen. Jedem Band sind zehn Bildtafeln in guter Reproduktionstechnik beigegeben. Die Reihe oberösterreichischer Kunstbücher hat Guby, dem wir schon manche gehaltreiche Arbeit über Heimatkunst verdanken, mit einer Führung durch das Zisterzienserstift Wilhering eröffnet. Er bezeichnet den nach dem großen Brande von 1733 neu erstandenen Klosterbau als die schönste Rokoko-Schöpfung klösterlicher Bautätigkeit im 18. Jahrhundert und weist ihm einen hervorragenden Platz in der Kunst zu.

Guby Rudolf, Das Benediktinerstift Lambach in Oberösterreich. Oesterreichische Kunstbücher, 6. Band. Verlag E. Hölzel, Wien.

Aus einem Guß, etwa wie St. Florian, ist die Klostersiedelung nicht entstanden, sondern in Jahrhunderte langem Wirken trachteten die Jünger Benedikts ihr Haus zu vergrößern und künstlerisch auszugestalten. So kann hier der Besucher verschiedene Kunstepochen studieren, von den Fresken des 12. Jahrhunderts angefangen über Schöpfungen der Gotik und des Frühbarocks bis zu Meisterwerken des Barocks. In dieser Vielgestaltigkeit künstlerischer Betätigung, wie sie sich im Laufe von 800 Jahren unter der Obsorge der Lambacher Mönche entfaltete, liegt ein besonderer Reiz für den Kunstfreund.

Stiassny Robert, Michael Pachers St. Wolfganger Altar. Herausgegeben vom Deutschösterreichischen Staatsamt für Unterricht. Textband (238 S.) und Tafelband (48 Tafeln in Lichtdruck). Wien 1919.

Nahezu sein ganzes Leben hat der Verfasser dem Studium Pachers, des hervorragenden Meisters altdeutscher Kunst, gewidmet und erst nach seinem Tode ist das Werk über den Wolfganger Altar zur Veröffentlichung gelangt. Die großangelegte Arbeit beschäftigt sich zunächst mit der geschichtlichen Bedeutung des Ortes St. Wolfgang, erörtert dann das bayerisch-tirolische Kunstleben im späten Mittelalter und verfolgt die geistigen Beziehungen, die zur Bestellung des Altars beim Tiroler Künstler Pacher durch den Abt von Mondsee führten. Der eingehenden Beschreibung und kunstkritischen Würdigung des Altars ist ein umfangreicher Band vorzüglich ausgeführter Lichtdrucktafeln beigegeben, welche die Pracht des Meisterwerkes den Beschauer genießen lassen.

Strohmer Erich, Michael Pachers Altar in St. Wolfgang am Abersee. Oesterreichische Kunstbücher, 14. Band.

Dem im Jahre 1481 vollendeten Meisterwerke deutscher Plastik sind bereits einige größere Monographien mit zahlreichen Bildtafeln gewidmet worden. Im Plan der österreichischen Kunstbücher ist es gelegen, auch weitere Kreise, die sich kostspielige Werke nicht beschaffen können, mit bedeutenden Schöpfungen der Kunst bekannt zu machen und deutschen Heimatsinn zu pflegen. Dieser Aufgabe wird vorliegendes Bändchen mit den zehn hübschen Bildbeigaben vollauf gerecht. Das Versenken in die Schönheiten des Wolfganger Altars, der aus den Tiefen deutschen Geistes hervorgegangen ist, verleiht edlen Genuß.

Guby Rudolf, Der Bildhauer Thomas Schwanthaler und seine Zeit. Kunst und Kunsthandwerk, 22. Jahrgang (Wien 1919), S. 228—260.

Eingehende archivalische Forschungen und kunstkritische Untersuchungen haben der noch vor einem Jahrzent fast unbekannten Künstlerfamilie Schwanthaler den gebührenden Platz in der heimatlichen Kunstgeschichte eingeräumt. Einem der bedeutendsten Sprossen des angesehenen Bildhauergeschlechtes, Thomas Schwanthaler (1634—1707), widmet der Verfasser eine gehaltvolle Abhandlung. Was der Meister in hohem Können zur Verherrlichung der Gotteshäuser in Ried, Mattighofen, Schalchen, Reichersberg, St. Wolfgang, Gmunden und Mehrnbach geschaffen, zählt zu dem Besten der Heimatkunst und findet durch Guby eine gründliche Darstellung.

Ubell Hermann, Neuerwerbungen des Museums Francisco Carolinum in den Kriegsjahren. Kunst und Kunsthandwerk, 22. Jahrgang (Wien 1919), S. 289—311.

Aus der Fülle der Erwerbungen verdient das Linzer Diözesan-Museum besondere Hervorhebung, das im Jahre 1915 als eigener Bestand im Landesmuseum zur Aufstellung kam. Die wertvollen Reste der gotischen Flügelaltäre von St. Leonhard bei Freistadt (1509) und Eggelsberg (1481) erfahren eine eingehende kunstkritische Würdigung. Einen erwünschten Zuwachs bilden die aus verschiedenen Kirchen stammenden Barock-Stulpturen und Gemälde.

Koller Ludwig, Oesterreichische Klosterkünstler. Christliche Kunstblätter, 60. Jahrgang (Linz 1919), S. 85 ff. und 99 ff.

Das Kunstschaffen von Ordensmitgliedern in österreichischen Klöstern ist an der Hand der einschlägigen Literatur nach den einzelnen Orden kurz gewürdigt. In den Klöstern lag der Kunstbetrieb zumeist in den Händen von Laienbrüdern, die eine stattliche Zahl von tüchtigen Meistern stellten. Die oberösterreichischen Stifte sind auch gut vertreten.

Harter Josef, Das Künstlergeschlecht der Carlone. Donauland, 3. Jahrgang (Wien 1919/20), S. 527—533.

In knapper, für weite Kreise berechneter Darstellung wird das Wirken dieser als Architekten, Bildhauer und Maler bekannten Künstler in den oberösterreichischen Stiften geschildert. Zahlreiche Abbildungen illustrieren die Tätigkeit klösterlicher Bauherren, in deren Diensten die Carlone lange tätig waren.

Guby Rudolf, Die Deckenmalereien des bayerischen Hofmalers Christian Wink im Schlosse Zell an der Pram, Oberösterreich. Niederbayerische Monatsschrift, 9. Jahrgang (Passau 1920), S. 91 bis 96.

Ueber Oberösterreich gibt es leider noch keine Kunsttopographie, aus der man Kenntnis über die Kunstschätze im Lande schöpfen könnte. Erfreulicherweise hat Guby in den letzten Jahren eine Reihe von Arbeiten über das Kunstschaffen auf heimatlichem Boden veröffentlicht. Mit Eifer und Erfolg ist er im Innviertel tätig und macht uns in der vorgenannten hübsch illustrierten Abhandlung mit den Deckengemälden des Hofmalers Wink im Schlosse Zell bekannt. Dieser Künstler hat in der Zeit von 1771 bis 1781 außer den Fresken in Zell auch die Kirchen von Reichersberg, Eberschwang und St. Martin i. J. geschmückt.

Engelhardt Gottfried, Das Hochaltarbild zu Kremsmünster und dessen Meister Johann Andreas Wolf (1652 bis 1716). Christliche Kunstblätter, 60. Jahrgang (Linz 1919), S. 82 ff., 95 ff. und 110 ff.

Nach einer kurzen Schilderung des Entwicklungsganges und der Werke des Münchner Hofmalers Wolf, der auch für die Karmeliterkirche in Linz und die Stiftskirche in Garsten gearbeitet hat, wird eine eingehende Beschreibung des Hochaltarbildes, darstellend die Verklärung Christi, geboten. Einige Aufzeichnungen im Stiftsarchiv Kremsmünster über die Anfertigung des Gemäldes sind zum Abdruck gebracht.

Bilder aus Alt-Linz. Gezeichnet von Franz Ludwig, Begleitworte von Oskar Oberwalder. Linz 1919, 10 Bildtafeln.

Das alte Stadtbild ist von den Einheimischen noch so wenig gekannt und gewürdigt. Und es birgt doch, obwohl es in den letzten Jahrzehnten arg verunstaltet wurde, viele kunstgeschichtlich bedeutsame Bauwerke. Wer mit offenem Blick durch die Straßen wandert, wird der Stadt manch fesselndes Bild abgewinnen. Mit kunstfertiger Hand hat Ludwig in Federzeichnungen eine Reihe sorgfältig ausgewählter Bauten festgehalten, die uns die gute Geschmacksrichtung entschwundener Zeiten vor Augen führen. Oberwalders erläuternde Worte sind ein vortrefflicher Führer für den Heimatfreund und geben Anregung zu eifrigem Beobachten und stillem Genießen der Schönheiten unserer Stadt.

J.-R. 14. Ein Buch der Erinnerung an große Zeiten 1914—1918. Linz 1919, 504 Seiten mit Kartenbeilagen und zahlreichen Abbildungen.

Dem Gedenken der tapferen Heimatsöhne, die in schweren Kampfjahren treu ihre Pflicht erfüllt haben, gilt das prächtige Buch. Während seines fast 200jährigen Bestandes hat das Hessenregiment viele Ruhmesblätter seiner Geschichte eingefügt und bis zum Niederbruch des Reiches unentwegt an der Front ausgehalten. An der Hand zahlreicher Bilder und Kartenskizzen folgen wir den Vierzehnern auf die russischen Schlachtfelder, in die zerklüfteten kampfumtobten Grenzberge Tirols und auf die blutgetränkte Karsthochfläche. In schlichter Erzählung werden die Kampfepisoden behandelt, in denen das Regiment mit Erfolg und unter schweren Blutopfern teilgenommen. Warme Nachrufe werden den gefallenen Kameraden gewidmet, deren Lichtbilder in pietätvoller Weise gebracht sind. Das unter Mitwirkung bewährter Kräfte zustandegekommene Werk ist den vielen Regimentsangehörigen eine schöne Erinnerung und bildet ein Ehrendenkmal für den Heldensinn und Opfermut der Vierzehner.

Heimatkundliche Beilage zu den Katholischen Schulblättern. Jahrgang 1919/20 (Linz 1919/20).

Die mit den Monatsheften der Katholischen Schulblätter ausgegebenen kleinen Aufsätze geben Anregung zur Betätigung auf heimatkundlichem Gebiete und können durch ihre Literaturangaben von der Lehrerschaft mit Nutzen für den bodenständigen Unterricht verwertet werden. Berger steuert eine Arbeit über „Heimatkunde" bei und bespricht in einem weiteren Artikel „Von der Krankenfürsorge" die Wohlfahrtspflege im Mittelalter und in der Folgezeit unter besonderer Berücksichtigung von Einrichtungen und Stiftungen der oberösterreichischen Klöster, Städte und Märkte. Depiny behandelt das zeitgemäße Thema „Der Lehrer als volkskundlicher Forscher" und Ziegler führt durch seine „Literaturnachweise und Stoffauswahl für bodenständigen Sachunterricht an den Volks- und Bürgerschulen des Stadtschulbezirkes Linz" in die über Linz erschienenen historischen Schriften ein. Der Schriftleitung wird die Lehrerschaft für die Herausgabe der gut verwendbaren Arbeiten nur Dank wissen.

Braunauer Heimatkunde. Veröffentlichungen der Vereinigung für Pflege der „Braunauer Heimatkunde", 11.—14. Heft (Braunau 1919/20).

Die Not der Zeit hat manche heimatkundliche Vereinigung zur Einstellung ihrer Veröffentlichungen gezwungen. Umsomehr nimmt es wunder, daß der Heimatverein Braunau in den Jahren 1919 20 vier umfangreiche Hefte hat erscheinen lassen, die von der dort herrschenden emsigen Tätigkeit beredtes Zeugnis ablegen. In vielen kleinen Aufsätzen sind Bausteine für eine Heimatkunde des oberen Innviertels zusammengetragen, das volkskundliche Gebiet findet ebenfalls eine ausgiebige Berücksichtigung.

Mitteilungen des Musealvereines „Lauriacum" in Enns. 2. Jahrgang, 3.—5. Heft (Steyr 1919).

Trotz der hohen Druckkosten hat sich der rührige Musealverein nicht abhalten lassen, weitere drei Hefte seiner „Mitteilungen" herauszugeben. Die mit einigen hübschen Bildern ausgestatteten Veröffentlichungen beschäftigen sich mit Heimatschutzaufgaben, soweit sie Enns betreffen. Mit Befriedigung ist dem 3. Hefte zu entnehmen, daß der schriftliche Nachlaß des heimatlichen Dichters Kaltenbrunner, dessen Wiege im alten Städtchen an der Enns gestanden, aus Laibach ins

Ennser Museum gebracht worden ist. In die Römerzeit zurück führen uns die Abhandlungen „Das Stadtrecht von Lauriacum“ und „Die legio II. Italica“, die in Lauriacum stationiert war.

Blätter von der Insel Wörth. Herausgegeben von der „Insel Wörth-Gesellschaft“ Wien. Nr. 1—3 (Wien 1917/19).

Die genannte Gesellschaft setzt sich zur Aufgabe, die Geschichte der unterhalb Grein im Strudengau gelegenen Insel Wörth zu erforschen, deren Sagenschätze zu heben und die landschaftlichen Schönheiten dieser Gegend weiten Kreisen zu erschließen. Aus der Reihe der kleinen Aufsätze verdienen Erwähnung „Die Insel Wörth“, „Eine landschaftliche Schilderung der Insel Wörth“, „Streiflichter auf die Geschichte der Insel Wörth im Altertum“, „Historische Funde in der Nähe der Insel Wörth“, „Burg Wörth“, „Die Sage vom Wörther Kreuz“.

Pfarramtliche Nachrichten. Monatsblatt, herausgegeben vom Stadtpfarramte Urfahr, 2.—4. Jahrgang (Linz 1918/20).

Seit März 1918 bringt die Schriftleitung eine fortlaufende Reihe von Artikeln „Bilder aus Alt-Urfahr“, welche die Geschichte der Donaustadt vom Mittelalter an verfolgen und bis zum Jahre 1788 heraufreichen. Die anspruchslosen geschichtlichen Rückblicke sind geeignet, den Heimatsinn der Bevölkerung zu wecken und zu fördern.



Heimatgaue, 2. Jhg., 3. u. 4. Heft, abgeschlossen Jakobi 1921. — Schriftleiter: Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a.
Alle Rechte vorbehalten.
Verlag: R. Pirngruber, Linz. — Druck von J. Wimmer Gesellschaft m. b. H., Linz.